

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 18 897, Expedition Nr. 18 898, Verlag Nr. 18 898. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Bezahlungsverhältnisse:
 Der Dresdner Neueste Nachrichten monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1,20 Pf., halbjährlich 2,40 Pf., jährlich 4,80 Pf. (Postgebühren eingeschlossen).
 Die Abnehmer sind ersucht, ihre Bestellungen rechtzeitig zu stellen.
Abonnementpreise:
 Ausland: monatlich 1,00 Pf., vierteljährlich 3,00 Pf., halbjährlich 6,00 Pf., jährlich 12,00 Pf. (Postgebühren eingeschlossen).
 Die Abnehmer sind ersucht, ihre Bestellungen rechtzeitig zu stellen.

64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre erbeutet!

Ein französischer Dampfer durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. — Entscheidung der Kämpfe bei Plock. — Weitere 3000 Russen in Polen gefangen. — Das siegreiche Vordringen der Oesterreicher in Ostgalizien.

Eine deutsche Antwort.

Eine wirklich deutsche Antwort, die unsere Regierung auf die Note der Vereinigten Staaten erteilt hat, bei aller Höflichkeit der Form und aller Bereitwilligkeit des Entgegenkommens in der Sache selbst fest, bestimmt, zielbewusst und von bewundernswürdiger Überzeugenheit und Weisheit. Ein Weisheitswort an Stärke und Kraft. Wir wissen wohl, daß dies ein überaus hohes Lob ist, aber wir sind überzeugt, daß es überall in deutschen Munde volle Zustimmung finden wird. Das ist einmal wieder eine staunenswerte Leistung, würdige der Talente unserer tapferen Deute. Sie hebt sich vornehmlich ab von den meist schwächlichen, alle Gegensätze ängstlich verhüllenden, herablassenden Wendungen, die wir in den letzten dumpfen Friedensjahren von unsern Staatsmännern zu vernehmen gewohnt waren. Man fühlt förmlich aus den monumentalen Sätzen, von denen fast jeder wie aus Stein gemeißelt oder aus Erz gegossen erscheint, heraus, wie froh sich ihre Verfasser fühlen, daß sie jetzt, von den früheren niederdrückenden Fesseln befreit, wieder freier und von der Leber reden können und kein Blatt vor den Mund zu nehmen brauchen. Diese deutsche Antwort, deren Wortlaut wir auf Seite 7 mitteilen, ist nicht nur die Offenbarung und die Innere, daß die Feinde, die sie niederschreiben hat, zu gegebener Zeit nicht verdrückt wird, was das deutsche Schwert gut gemacht hat. In diesem Sinne wird sie jedenfalls dazu beitragen, uns auch in dem feindselig gestimmten neutralen Ausland neuen Respekt zu verschaffen. Sie wird dort den Eindruck verstärken und vertiefen, daß die Zeiten — hoffentlich für immer — vorüber sind, wo man dem mächtigen Deutschen Reich ungeachtet aus den Wogen folgen und seine Stürke lächerlich dünken konnte. Die gemessene Mahnung, die allen unsern Übersetzern, offenbar wie verkappten, aus dieser ausgezeichneten deutschen Antwortnote deutlich entgegensteht, wird gewiß die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen und die Herrschaften draußen zu weiser Mäßigung und Zurückhaltung zwingen.

„Zeit in der Sache, ruhig in der Form.“ Das ist erfreulicherweise tatsächlich der Verlauf, der hier mit vornehmender Folgerichtigkeit von Anfang bis zu Ende in der Anwendung gebracht und festgehalten wird. In der Form werden der Regierung der Vereinigten Staaten alle nur möglichen und wünschenswerten Zugeständnisse gemacht. Wir beschreiben hier sogar „die zwischen den beiden Regierungen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen“ und unsern Mut darüber sowie unsere Bereitwilligkeit, allem vorauszugehen, was diese Beziehungen zu träben vermöchte. Mehr können die Herrschaften im Weißen Hause zu Washington noch allem, was seit dem 4. August jenseits des großen Ozeans und zwischen diesem und den europäischen Gewässern vorgegangen ist, gewiß nicht verlangen. Aber diese Vorgänge, namentlich soweit sie sich auf den schwunghaften, standhaften Waffen- und Munitionshandel beziehen, werden den Herrschaften auch nicht entgehen, sondern in der feinsten und dennoch eindringlichsten Weise zu Gemüte geführt. Es wird ihnen auch kein Hehl daraus gemacht, daß wir sehr genau wissen und empfinden, daß sie bisher durchweg den Dreiverband, insbesondere England, und uns mit sehr vertriebenem Maße gemessen, England namentlich alles, auch den argsten Uebergriff, die schamlose Verletzung des anerkannten Völkerrechts, die schlimmste Schädigung des neutralen Handels gebildet und großmächtig nachgeholfen, gegen die von uns nothgedrungen getroffene Vergeltungsmaßnahme aber sofort lauten und nachdrücklichen Einspruch erhoben haben. Mit glücklicher Ironie wird auf diese Thaten und die daran geknüpfte Erwartung hingewiesen, daß die Neutralen gegen Deutschland „sehr geringeres Maß von Duldsamkeit“ zeigen werden, und daß sie, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschland feindlich nichts unternommen haben, sich nun auch „der gewaltthätigen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersehen“ beabsichtigen. Es ist eine bittere Pille, die da den Herren Wilson, Bryan und Co. nissen von der Berliner Wilhelmstraße aus verabreicht wird, aber es wird ihnen wirklich nichts übrig bleiben, als sie ruhig zu schlucken und dabei ein möglichst freundliches Gesicht zu machen. Denn so viel Objektivität und Gerechtigkeitssinn werden sie wohl noch aufbringen, daß sie sich selbst im stillen eingestehen werden, diese schlimme Aktion vollaus verdient zu haben.

Von unanfechtbarer Schlichtheit ist die Darstellung der Gründe, aus denen England selbst durch seine bisherige, allen internationalen Abmachungen und jedem derkommen völkerrhetorische Kriegführung Deutschland förmlich gezwungen hat, nun endlich mit einschneidenden Maßnahmen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die deutsche Regierung nimmt lediglich die ihr dingemorenen Handlung auf, und wenn dies nicht paßt und wer sich dadurch geschädigt fühlt, hat seine Beschwerden natürlich nicht an uns, sondern ausschließlich an Englands Ähren zu richten. Das wird so sonnenklar und überzeugend dargelegt, daß darüber nirgends ein Zweifel bestehen bleiben kann.

Die riesige Beute in Masuren.

Günstige Kampfberichte aus Ost und West.

Großes Hauptquartier, den 18. Februar 1915. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit der gleichen Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras-Lille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unseeres Grabens, in das der Feind vorgestern eingedrungen war, noch im Gange.

Die Zahl der nordöstlich Reims gestern von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben auch hier besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichteten auf weitere Vorstöße.

Zu der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Deftlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Sie halten sich nur noch auf wenigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl an Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Zu einem Mißerfolge führten auch Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bourenvilles-Vauquois (östlich des Argonner Waldes) und östlich Verdun.

Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Norroy (nordöstlich Pont-à-Rousson) sind von uns nach gründlicher Zerstörung der feindlichen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Einen Versuch, diese Stellung mit Waffengewalt wiederzugewinnen, hat der Feind nicht gemacht.

Sonst nichts Wesentliches.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Bei Taurigger und im Gebiete nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte noch an.

Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wird erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Plock — Racionz sind zu unsern Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht worden.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, drei Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer, sowie unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahlen darf gerechnet werden.

Oberste Seeverkehlung.

Sollte aber trotzdem ein solcher Zweifel sein, so muß er durch die Schlußfolgerung der deutschen Note vollends beseitigt werden: wollen die Vereinigten Staaten von den deutschen Gegenmaßnahmen verkehrt bleiben, so müssen sie dafür sorgen, daß die Grundsätze der Völkerrechtspflege nicht verletzt werden. Dann brauchen wir unerschrocken keine Gegenmaßnahmen zu treffen. In der bekannten feindlichen Note werden die Vereinigten Staaten eingeladen, das große Gewicht ihres Einflusses in die Waagschale des Völkergesetzes zu legen und die Bedeutung der Verletzung der Völkerrechte durch Deutschland hieraus gern die „Ausgerungen“ ziehen. Genau, es ist ein wahrhaft betagtes, schmerzhaftes Dokument, das von der Wilhelmstraße nach dem Weißen Hause in Washington abgegangen ist, man darf gewiß sein, daß es überall in Deutschland und so weit die deutsche Junge klagt, nicht zuletzt noch am wenigsten auch bei unsern modernen Brüdern draußen in der Union die feindselige Zustimmung finden wird.

Der Beginn des Unterseekrieges

Obgleich der offizielle und allgemeine Beginn des Unterseekrieges gegen England erst am 18. Februar eintrat, waren unsere Tauchboote auf der Fahrt und haben schon Arbeit geleistet. Es wurden zwei

feindliche Dampfer versenkt, und zwar in der bei unsrer Marine üblichen Weise, so daß die Besatzung Zeit hatte, sich zu retten. Es wird gemeldet:

Paris, 18. Februar. Nach einer amtlichen Meldung erbeutete am Dienstag nachmittags 1 Uhr 3 Minuten der französische Dampfer „Belle de Ville“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Bresten nördlich des Reusstrums von Harleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versenkte zu liegen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels

Bomben, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in ihren Booten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers suchte das Unterseeboot unter und verschwand.

Weiter berichtet die Agence Havas, daß der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, am Dienstag abend 20 Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden ist. An Steuerbord in der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erklarte ein Unterseeboot. Von der Besatzung wurden 20 Mann von dem Torpedobootzerstörer „Arnaube“ aufgenommen und nachts in Le Havre an Land gebracht. Sieben andre haben sich am Freitag in einem Rettungsboot erreicht. Zwei Mann werden vermißt. Der Dampfer „Dulwich“ sank nach 20 Minuten.

die Minen (schienen bereits einen englischen Dampfer versenkt zu haben. Uns wird berichtet:

Osaka, 18. Februar. In der Trifflischen See soll ein großer englischer Dampfer, „Green Mary“, auf eine Mine angefahren und gesunken sein.

Die deutsche Regierung hatte angekündigt, daß sie den Bergeltungsplan gegen England mit allen freigelegten Mitteln zu führen beabsichtige. Dazu gehören natürlich auch die Luftschiffe und Flugzeuge, und der

Streifzug eines Zeppelins, der eine Begegnung mit einem neutralen Schiffe hatte, zeigt, daß auch die Flugzeuge nicht müde sind. Uns geht die nachstehende Depesche zu: Amsterdam, 18. Februar. Der Dampfer „Helene“ der Reederei des Dampfers Gesellschaft, der gestern in Rotterdam ankam, hatte, 40 Meilen von Oostdamerdijk entfernt,

„L 3“ in Dänemark havariert, die Besatzung gerettet.

WTB. Berlin, 18. Februar. Wie wir erfahren, ist das Luftschiff „L 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Zütsturn infolge Motorenhavarie auf der Insel Fanos an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren, die ganze Besatzung gerettet.

eine Begegnung mit einem Zeppelin. Als das Luftschiff den Dampfer sah, kam es schnell heran und flog sehr niedrig über dem Dampfer hin. Sobald aber die Nationalität des Schiffes festgestellt war, tauchten beide Parteien des Flaggensignals aus. Der Zeppelin veränderte dann seinen Kurs und verschwand.

Der Vorgang zeigt, daß wirklich neutrale Schiffe, soweit sie sich nicht selbstschuldig in Gefahr begeben, auf ihrer Fahrt durchaus unbehelligt bleiben. — Die Engländer zum am nach oben hin so, als ob die deutschen Maßnahmen sie durchaus nicht liehen. So wird aus London gemeldet, daß die Rede des Finanzministers Lloyd George im Parlament in England beruhigend gemischt habe. Die „Westminster-Gazette“ schreibt: Wir wissen, wie viele Unterseeboote Deutschland hat und können ganz selbstständig auf Grund dieser Anzahl die Zerstörung ansetzen, selbst wenn die Pläne der englischen Admiralität geheimgehalten werden. — Mit diesen Plänen dürfte sich auch

ein Kriegsrat in London

Selbstständig haben, über den und berichtet wird: Kopenhagen, 18. Februar. Bergehen abend fand im Downing Street ein Kriegsrat statt, wozu Adquith, Grey, Ritchener, Lloyd George, Churchill und Lord Fisher teilnahmen. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der deutschen Bedrohung des englischen Handels, des Roten Amerikas und der neutralen Staaten.

Rügen die englischen Staatsmänner auch vergeblich, daß sie den Dingen mit Ruhe entgegensehen könnten, der

Genst der Sache

wird den Engländern noch früh genug zum Bewusstsein kommen. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf v. Oberndorff, hat auf eine Anfrage des „Nord-Telegraphen“ erwidert: Sie fragen mich, was ich von der Bekanntmachung des deutschen Admirals habe. Ich glaube, die Gefahren, die nach dem 18. Februar der Seehandel in dem zum Kriegsgelände erklärten Gewässern drohen, können nicht ernstlich genommen werden. Ich halte es für meine Pflicht, dies ganz offen auszusprechen, um der bedeutenden Aufassung entgegenzutreten, daß nur ein „Bluff“ drabsichtigt sei. Wenn die deutsche Marine wochenlang vorher der ganzen Welt eine große Aktion ankündigt, so weiß sie, was sie tut. Es war aber nicht unser Wunsch, dem neutralen Handel Schwierigkeiten zu bereiten. Unsere norwegischen Freunde müßten aber bei ruhiger und unparteilicher Prüfung verstehen, daß wir nicht anders können. England hat und einen Vernichtungskampf angekündigt. Es kämpft nicht nur mit den Waffen gegen unsern Krieg, sondern mehr noch mit wirtschaftlichen Mitteln gegen unsere feindliche Bevölkerung, die es aushungern möchte. Gegen diese neue unerhörte Kampfweise wollen wir uns nun auch mit neuen Waffen wehren und den Gegner da anpacken, wo er am empfindlichsten ist. — Die Notizen des

neutralen Standpunktes

sind noch nicht bekanntgegeben worden. Die des Kopenhagener „Extra-Blatt“ meldet, daß beide Kamern des dänischen Parlaments zu einer gemeinsamen geheimen Sitzung geladen, wie man annimmt, um die Frage des Kriegsgeländes zu besprechen. Es wird betont, daß die Sitzung einen friedlichen Charakter habe.

Einschränkung des Schiffverkehrs

maße sich bereits bemerkbar. Es wird berichtet: Haag, 18. Februar. Der heute beginnende Unterseebootkrieg gegen England wird eine merkliche Einschränkung des Postverkehrs mit England bringen. In Zukunft soll nur dreimal wöchentlich ein Frachtschiff zwischen Holland und England mit der Post verkehren.

Die Antwerpener Blätter melden, daß die Dampfer, die von Rotterdam und Billingen nach London verkehren, ihren Dienst einstellen. Donnerstag soll ein Frachtschiff von Billingen die Post nach England bringen. „Händlerblätter“ melden aus Billingen, daß der Post- und Güterverkehr nach England Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von Billingen nach London erfolgen soll. — Der „Neuwestfälische Courant“ meldet: Die Holland-Amerika-Linie hat in London bekanntgegeben, daß ihre Schiffe nach den Vereinigten Staaten, Cuba und Mexiko den gewöhnlichen Kurs durch den Kanal beibehalten werden.